

## Prospektion Paläolithikum im Indetal 2009/2010

In den Jahren 2005 und 2006 wurden im Indetal insgesamt 20 Baggertiefschnitte (DT 1-20) durchgeführt, diese waren 2,50 bis 4,50 m breit, maximal 6,40 m tief und bis zu 70 m lang. Bei flachgründigeren Baggersondagen (SD 1-7) in der Ortslage Altdorf fanden sich nur umgelagerte Löss mit einigen paläolithischen Sammelfunden. In situ-Strukturen fanden sich nicht. Diese Untersuchungen werden unter den Aktivitäten WW05/51, WW05/52, WW05/91, WW06/74, WW06/84 und WW06/94 zusammengefasst.

Bei einem der erwähnten Tiefschnitte (DT 13) wurde im Dezember 2005 die Peripherie des mittelpaläolithischen Siedlungsplatzes von Altdorf entdeckt. Die Ausgrabungen 2006 waren vielversprechend und im August des Jahres fand sich ein nahezu vollständiges Camp des Micoquien (WW2005/91). Dieses datiert nach den nun vorliegenden Ergebnissen der Geowissenschaften an das Ende des Eem-Interglazials um 120.000 Jahre vor heute.

Die Grabung WW 124 (Aktivitäten WW05/91 und WW06/74) ist weiterhin in Bearbeitung des Ausgräbers Dr. J. Thissen. Diese brachte weitere interessante und zum Teil unerwartete Ergebnisse zu den Artefakten und zur Siedlungsplatzorganisation insgesamt. Zumal die Erhaltungsbedingungen auf dem Siedlungsplatz außergewöhnlich gut waren. Die belegten Tätigkeiten, Kontaktmaterialien und Residuen sagen viel über Schäftung und Nutzung der verschiedenen Werkzeuge und Waffen. Ein geborgener „Auffangstein“ für Birkenpech lässt vermuten, dass der Klebstoff sogar vor Ort hergestellt wurde. Von den 136 auf Gebrauchsspuren hin untersuchten Steinartefakten wiesen 120 (88,2%) Gebrauchsspuren auf, bei 82 Stücken (60,3%) konnten Birkenpechresiduen nachgewiesen werden.

Die gute Erhaltung ist dem Umstand zu verdanken, dass in einem mittleren Hangbereich die Folgen von Erosion erfahrungsgemäß schwächer ausgeprägt sind, Akkumulation hingegen stärker, so dass hier eine Lössbedeckung von bis zu 6 Metern die mittelpaläolithische Fundstelle zu allen Zeiten konserviert hatte. So wurde über mehr als 100.000 Jahre eine stärkere Dekomposition spezieller organischer Spuren verhindert.

Die Artefakte von Altdorf werden 2010 in der Landesausstellung im RGM in Köln gezeigt, ein Bericht für den Katalog ist bereits eingereicht.

Es ist geplant, das gesamte Projekt ‚Prospektion Paläolithikum im Indetal‘, im Rahmen dessen bis dato (Stand August 2009) verschiedene spät-, jung- und mittelpaläolithische Grabungen durchgeführt wurden (Tab. 1), in Form einer, möglicherweise mehrbändigen, Monographie vorzulegen. Die ausgegrabenen paläolithischen Fundplätze haben gemein, dass sie alle in trockenere Klimaabschnitte fallen. Selbst der eemzeitliche Platz WW 124 fällt in eine kühl-trockene Phase. Er datiert nach den Ergebnissen von Herrn Dr. Thissen zwischen 120.500 und 118.600 und liegt in der Kiefern-Fichten-Tannen-Zeit. Die zweite Hälfte dieser Klimastufe (E6b) war geprägt durch annähernd 500 Jahre mit Trockenheit, Stürmen und Waldbränden.

Auch die Plätze des Magdalénien (WW07/59, WW08/8, WW08/14 (?) und WW09/80) datieren in eine offene späteiszeitliche Landschaft (Dryas I - Bølling – Dryas II; ca. 17.000-13.800 vor heute), das Bølling-Interstadial zwischen 14.700 und 14.000 vor heute war nur wenig gemäßigter als die Stadiale und so trocken, dass kaum Niederschläge fielen. In dieser Zeit breitete sich im Indetal eine offene Graslandschaft aus.

Tabelle 1: Die bisherigen Grabungen des Projekts im Indetal

Aktivität/Grabung	Zeitstellung
WW 2005/91	
WW 2006/74	Mittelpaläolithikum
WW 2007/15	Spätpaläolithikum
WW 2007/18	Spätpaläolithikum
WW 2007/54	Spätpaläolithikum
WW 2007/57	Spätpaläolithikum
WW 2007/59	Jungpaläolithikum
WW 2008/08	Jungpaläolithikum
WW 2008/14	Jungpaläolithikum (?)
WW 2008/15	(Mittel-) Paläolithikum (?)
WW 2009/25	(Mittel-) Paläolithikum (?)
WW 2009/80	Jungpaläolithikum

Die Magdalénien-Grabung WW09/80, die momentan als Lehrgrabung des Instituts für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Bonn durchgeführt wird, erbrachte im ufernahen Bereich des Platzes blauweiß patinierte Artefakte aus lokalen und exotischen Rohmaterialien. Weiter östlich, wieder in einem mittleren Hangbereich unterhalb des Güldenberges, sind die Funde in situ, unpatiniert und weisen Gebrauchsspuren auf. Hier gibt es auch wieder evidente Befunde.

Die Artefakte der Grabungen WW 2008/15 und WW 2009/25 wurden aufgrund formenkundlicher Kriterien in das Mittelpaläolithikum datiert. Der augenscheinlich fossile Boden wies hier zwar keine Lössbedeckung auf, doch die Artefakte hatten einen mittelpaläolithischen Habitus. Eine erste OSL-Datierung von Frau Dr. A. Hilgers brachte ein Alter von 11.000-9.000 vor heute (Lum-Probe Ind. 16, 12.8.2009). Da die bisherigen formenkundlichen Ergebnisse eine Einstufung in das Mesolithikum nicht zulassen und paläoseismische Prozesse im Bereich des Sprungs von Pier hier bis in die jüngste Vergangenheit starke Verwerfungen hervorgerufen hatten (Erdbeben von Düren 1756), bei denen auch ehemals vorhandene Deckschichten abgerutscht sein könnten, ist eine sichere zeitliche Einstufung vorläufig nicht möglich. Mesolithische Mikrolithen fanden sich weder im Indetal, noch im Schlangengraben, wo schon Dr. R. Nehren seit den 90er Jahren im Rahmen des Projektes ‚Archäologische Talauenforschungen‘ gearbeitet hatte. Eine <sup>14</sup>C-Datierung anhand geborgener Holzkohlen wäre hier sicherlich nützlich. Sollte es sich gegen die archäologische Einstufung tatsächlich um neue mesolithische Plätze handeln, wäre hiermit ein völlig neuer Formenkreis entdeckt.

Die letzte Gruppe von Fundplätzen, die im Rahmen des Projektes untersucht werden konnten (WW07/15, WW07/18, WW07/54 und WW07/57), werden der spätpaläolithischen Ahrensburger Kultur zugewiesen. Diese liegen wiederum in einer kalt-trockenen Phase der späten Weichsel-Eiszeit und datieren auf 12.700-11.500 vor heute.

Der Ausgräber vermutet, dass das Indetal in feuchteren Klimaabschnitten nur unzureichend für eine Besiedlung geeignet war. Im Frühjahr waren bis in die jüngere Geschichte große Überschwemmungen durch Schmelzwässer aus der Eifel regelhaft. Der Untergrund war sumpfig bis anmoorig, das Tal dicht bewaldet und nahezu undurchdringlich. Auch die Qualität des Wassers war schlecht, was einerseits an der Herkunft der Inde aus dem Hochmoor des ‚Hohen Venn‘ lag.

Andererseits fiel der kleine Fluss im Sommer häufig trocken, so dass in der wärmeren Jahreszeit im Tal kaum geeignetes Trinkwasser zur Verfügung stand.

Im Jahr 2010 werden auf dem östlichen Ufer die ersten eemzeitlichen Plätze abgebaut. Die prospektierten mittelpaläolithischen Fundplätze (die Aktivitäten werden hier nicht aufgelistet) sind zahlreich und der Ausgräber vermutet, dass weite Teile des östlichen Ufers besiedelt waren. Im günstigsten Fall könnten eemzeitliche Feuchtböden dort anstehen. Jeder Urgeschichtler weiß, was das bedeuten könnte.

Da die Grabungen im Indetal aufgrund der ungewöhnlich zahlreichen Fundplätze aus dem Paläolithikum unbedingt fortgesetzt werden sollten, und die Auswertung des umfangreichen und noch anwachsenden Fundstoffes nicht bei einem Bearbeiter liegen kann, ist angedacht, verschiedene paläolithische Themen als Bachelor- oder Masterarbeiten zu vergeben.

*Dr. J. Thissen, Universität Bonn, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie*